

# Industrielle Tierhaltung hat vielschichtige Folgen

## Futtermittelproduktion

### Zerstörung der Artenvielfalt

Vor allem in Brasilien wird Soja für Tierfutter angebaut. Die Fläche ist inzwischen etwa drei mal so groß wie Deutschland. Bedeutende Lebensräume, wie im Cerrado, der artenreichsten Savanne der Erde, sind besonders gefährdet.

### Zerstörung lokaler Lebensgrundlagen

Wird Soja in Ländern wie Brasilien entwaldungsfrei angebaut, passiert dies oft dort, wo lokale Bäuer:innen selbst ihre Felder bestellen oder ihre Tiere weiden lassen wollen. Sie werden häufig vertrieben. Gleichzeitig gefährden hochgefährliche Gifte auf den Sojafeldern Menschen und Umwelt – in Deutschland sind diese oft nicht erlaubt.

### Hoher Treibhausgas-Ausstoß

Rund 45 % der globalen klimaschädlichen Emissionen der Tierhaltung stammen aus der Produktion und Verarbeitung von Futtermitteln.

### Massiver Flächenverbrauch

Ca. 70 % der globalen landwirtschaftlichen Nutzfläche werden für Tierhaltung verwendet, davon 40 % für die Produktion von Futtermitteln auf dem Acker. Auf diesen Ackerflächen könnten auch Nahrungsmittel für Menschen angebaut werden.

### WUSSTEST DU SCHON, DASS...?

Während Soja auch als Nahrungsmittel für Menschen genutzt werden könnte, landet rund 93 % des in Europa nachgefragten Soja in den Futtertrögen.\*

\*Europäische Kommission, 2018

## Tiertransport

Da es immer weniger, immer größere Schlachthöfe gibt, müssen Nutztiere oft über weite Strecken transportiert werden. 2020 wurden mehr als 82 % aller in Deutschland geschlachteten Schweine in die zehn größten Schlachtbetriebe transportiert.

### Tiere leiden

Ein Mastschwein wird in seinem sechs Monate langen Leben in der Regel dreimal transportiert. Eigentlich ist die Dauer der Transporte auf acht Stunden begrenzt, aber mit einigen zusätzlichen Auflagen können sie weitaus länger dauern. Wenig Platz und Wasser und Hitze bedeuten enormen Stress.

## Tierhaltung auf engstem Raum

### Bäuer:innen geben auf

Sehr viele Tierhaltungsbetriebe stecken momentan in einer Krise. Die niedrigen Schweinepreise decken schon lange nicht mehr die Kosten, die die Tierhaltung verursacht.

### Tierwohl? Fehlanzeige!

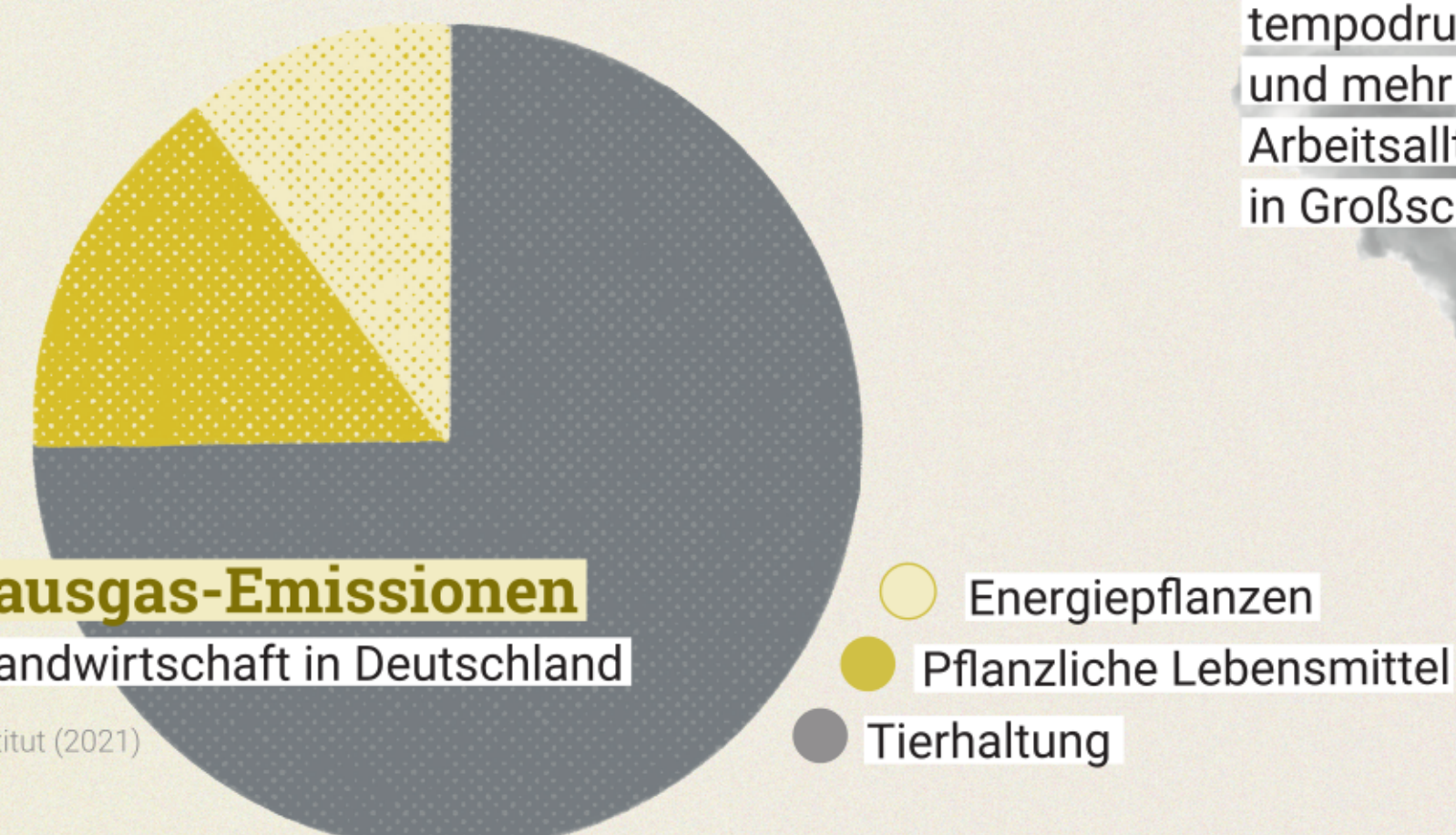
Schlechte Haltungsbedingungen und auf Hochleistung getrimmte Zucht führen dazu, dass Tiere leiden und schwer erkranken. Bei den Schweinen sterben rund 16 % bevor sie schlachtreif sind. Viele Hühner und Puten können sich kaum auf den Beinen halten, weil ihr Brustfleisch so massiv nach vorne zieht.

### Hoher Treibhausgas-Ausstoß

Die Tierhaltung in Deutschland ist insgesamt für über ¼ der Emissionen aus der Landwirtschaft verantwortlich. Weltweit trägt sie zu mehr als 20 % der globalen Treibhausgas-Emissionen bei.

## Treibhausgas-Emissionen aus der Landwirtschaft in Deutschland

Quelle: Öko-Institut (2021)



### WUSSTEST DU SCHON, DASS...?

Mehr als 17 Mio. Menschen nutzen in Deutschland täglich das Angebot in Kita-, Schul-, oder Arbeitsplatz-Kantinen oder anderen Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung.

Quelle: Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE)

## Vertrieb

### Unfaire Preise für Bäuer:innen

Supermarktketten wie Aldi und Edeka locken Verbraucher:innen mit Billigpreisen. Die Leidtragenden sind die Landwirt:innen, die immer mehr Tiere halten müssen, um überhaupt wirtschaftlich überleben zu können.

### Täuschung von Verbraucher:innen

Lachende Schweine, glückliche Kühe auf saftigen Weiden und fröhliche Bauern mit Milchbüchsen – Verpackungen haben oft wenig mit der Realität zu tun.

## Schlachtung

Die meisten Tiere werden in einem der großen Fleischunternehmen wie Tönnies, Westfleisch oder Vion geschlachtet und verarbeitet. Durch Übernahmen wachsen diese stetig und bauen ihre Marktmacht aus. Kleine regionale Schlachtereien gibt es kaum noch.

### Abhängigkeiten der Höfe

Wenige große Molkerei- und Schlachtunternehmen diktiert die Preise für Bäuer:innen. Das führt dazu, dass Betriebe immer weniger auf andere Absatzwege umsteigen können. Gleichzeitig haben sie häufig hohe Schulden vom Stallbau oder anderen Investitionen.

### Prekäre Arbeitsbedingungen

Zu lange Arbeitszeiten, enormer Arbeitsdruck, schwierige Wohnverhältnisse und mehr Arbeitsunfälle bestimmen den Arbeitsalltag von Schlachthofmitarbeiter:innen in Großschlächtereien wie Tönnies.

## Export

Deutschland exportiert jährlich ca. 4 Mio. Tonnen Fleisch\*, vor allem in EU-Nachbarländer wie Italien, aber auch ins außereuropäische Ausland.

\* Schlachtgewicht, Stand: 2020

### Zerstörung lokaler Märkte

Exportierte Fleischreste, wie Hühnerhälften, die hierzulande nicht konsumiert werden, unterbieten die Preise für lokales Fleisch in afrikanischen Ländern und nehmen so Bäuer:innen vor Ort die Lebensgrundlage. In Ghana z.B. zerstört dies fast die gesamte dortige Geflügelmast.

## Verschwendung in großem Stil

100 Millionen Nutztiere sterben allein in Deutschland schon vor der Schlachtung. Und auch nach der Schlachtung landet bei Schweinen z.B. nur ca. 60 % des Tieres auf den Tellern. In Privathaushalten in Europa werden anschließend nochmal bis zu 11 % weggeschmissen.

**Mach was!**  
Hältst du die Senkung der Tierzahlen für den richtigen Ansatzpunkt?

Schreibe deine Meinung auf und pinne sie neben dem Plakat an.